

ERASMUS in Toulouse 2014-15

- **Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)**

Die Bewerbung für einen Erasmus-Austausch ist nur ein Mal im Jahr möglich und damit etwa ein halbes oder ein ganzes Jahr vor dem geplanten Semester fällig. Zur Information über Partnerunis und dem Bewerbungsablauf gibt es eine Infoveranstaltung (auf Emails achten). Kurz nach der Bewerbung, zu dem ein Motivationsschreiben gehört, bekommt man dann eine Bestätigungsmail, und einige Wochen darauf einen Brief mit einem Termin zu einem Auswahlgespräch. Dafür soll ein fünfminütiger Vortrag zu einem Thema deiner Wahl aber mit Bezug aufs Gastgeberland vorbereitet werden. Für Frankreich habe ich von Vorträgen über alles Mögliche gehört: französisch-deutsche politische Beziehungen, ein Cover eines Liedes von Edith Piaf, ein Gemälde von Claude Monet. Ich selber habe über das Klettern gesprochen, da es mich unter anderem deswegen nach Südfrankreich gezogen hatte. Beim Gespräch waren drei Menschen: jemand vom CHIC-Team, eine Französin und ein Student, der in Frankreich Erasmus gemacht hat.

Mehrere Wochen nach dem Gespräch erhielt ich dann einen Brief mit der Zusage für Toulouse. Damit geht die Organisation erst richtig los... auf der Seite <http://www.univ-tlse3.fr/venir-avec-erasmus-449267.kjsp?RH=1353315303613&> stehen die Infos über die benötigten Unterlagen für die Bewerbung an der Uni Toulouse. Auf dem Einschreibungsformular kann man wählen, ob man ein Zimmer im Wohnheim reserviert haben möchte. Man muss ausserdem einen Online-Sprachtest der Uni Toulouse absolvieren.

Bei Ankunft in Toulouse fährt man dann als Erstes zu der superlieben Mme Duchesne im Forum Louis Lareng auf dem Campus der Uni Paul Sabatier. Von ihr bekommt man eine Ankunftsbescheinigung und kann sich für einen Sprachkurs vor Kursbeginn anmelden – empfehlenswert vor allem, um mit Leuten in Kontakt zu kommen.

- **Unterkunft**

Ich habe für die ersten Monate ein Zimmer im Wohnheim bezogen, weil ich mir vor der Abreise keinen Stress wegen der Unterkunft machen wollte. Von der Uni Paul Sabatier landen die meisten Erasmus-Studenten in den Tripodes, die sich auf dem Campus befinden. Man bezieht ein 9qm Zimmer mit Hochbett und eigenem Bad. Gemeinschaftsküchen gibt es nur im Tripode C, Tripode A und B haben im Zimmer eine kleine Küchenzeile. Töpfe, Geschirr, etc muss man überall selber mitbringen oder dort kaufen.

Ich habe im Tripode C mit Gemeinschaftsküche gewohnt, hauptsächlich um Leute kennenzulernen. Es erwies sich aber auch als praktisch für kleinere oder grössere Koch- oder Feieraktionen, da ein Wohnheimszimmer mit 3 Personen schon voll ist. Man gewöhnt sich ansonsten erstaunlich schnell an die Zimmergrösse, und da die Küchen regelmässig geputzt werden ist auch der Sauberkeitsstandard in Ordnung.

- **Studium an der Gasthochschule**

In Frankreich sind alle Medizinstudenten ab dem 4. Jahr immer vormittags beim „Stage“ (Praktikum) auf Station im Krankenhaus, und nachmittags gibt es Vorlesungen. Anfangs gibt es eine Infoveranstaltungen für Erasmus-Medizinstudenten. In einem langwierigen und eher ineffizienten Ablauf wird

jede(r) Student(in) einzeln gefragt, welche Stages, also Praktika im Krankenhaus er/sie absolvieren möchte. Ausserdem füllt man ein Blatt aus, in denen man zu absolvierende Prüfungen ankreuzt.

Alles, das man während dieser Veranstaltung angibt, kann man im Nachhinein nochmal ändern. Für die Stages ist dafür Mme Thomas zuständig. Wenn man persönlich zu ihr hin geht und lieb fragt, kann man auch eigentlich immer einmonatige Stages machen, anstatt nur zweimonatige, wie es anfangs heisst. Für die Prüfungen ist die eher schwer erreichbare Mme Bruneau zuständig.

Die Stages im Krankenhaus sind zum Teil in Campusnähe in Rangueil und zum Teil in Purpan, ca. 40 Minuten vom Campus entfernt und von sehr unterschiedlicher Qualität. Zum Teil kann man auch je nach Motivation und Initiative selber bestimmen, wie viel man mitnehmen möchte.

Meine Stages (Neurologie, Gynäkologie, Pädiatrie und Psychiatrie) haben alle in Purpan stattgefunden. Mein erstes Stage, Neurologie, war für meine anfängliche Motivation eher eine Ernüchterung. Das Ärzteteam war eher distanziert und unfreundlich. Jeder Student sollte zwei bis drei Patienten betreuen, das heisst täglich untersuchen und Befunde dokumentieren sowie die Akten aktualisieren. Den Sinn dieser Arbeit kann man jedoch infrage stellen, da die Ärzte uns Studenten selten mit einbezogen haben und die Dokumentationen selten beachtet wurden. Ansonsten bestand der grösste Teil des Stages aus Visiten, und einmal pro Woche Studentenunterricht mit einer von einer Studentengruppe vorbereiteten Fallvorstellung.

Als nächstes war ich auf der Gynäkologie. Dort haben wir uns aufgeteilt, sodass jeder jede Woche einen anderen Teil sieht: Schwangerschafts-Sprechstunde, OP, Sonographie, Kreissaal, etc. Dadurch war man zwar nirgends Teil eines festen Teams, aber wenn man Interesse zeigt, kann man durchaus auch mal Patienten aufnehmen oder im OP assistieren. Insgesamt war das Stage sehr vielfältig und die Ärzte nett und motiviert. Auch hier gab es wöchentlich Unterricht.

Die Pädiatrie war mein bestes Stage. Als Erasmus-Student kann man frei wählen, auf welche Station der Pädiatrie man gehen möchte. Ich habe 4 Wochen auf der medizinischen Notaufnahme verbracht, wo die Studenten selbständig Aufnahmen machen, Befunde im Computersystem dokumentieren, die Patienten dann einem Arzt/Ärztin vorstellen und dann gemeinsam nochmal zum Patienten gehen. Alle waren super freundlich und verständnisvoll für nicht perfektes Französisch. Den zweiten Teil habe ich dann auf der pädiatrischen Endokrinologie verbracht, eine spannende Station um auch mal seltenere Krankheitsbilder kennenzulernen. Hier war jeder Student für die Aufnahme, Anamnese, Untersuchung und Befunddokumentation der Patienten zuständig. Danach ging immer noch ein Arzt mit zum Patienten. Obwohl ich in der Pädiatrie ein wenig ins kalte Wasser geschmissen wurde, habe ich dadurch von den Stages hier mit Abstand am meisten gelernt.

Mein letztes Stage war dann auf der Notfall-Psychiatrie. Hier habe ich auch sehr viele spannende Krankheitsbilder gesehen und wurde sehr freundlich von allen Ärzten und Pflägern empfangen. Das Tempo ist ein wenig langsamer und entspannter, allerdings kann man hier auch so gut wie gar nichts selber machen, man hört fast immer bei Patientengespräch oder bei der Visite zu.

Die Erasmus-Studenten separat von den Franzosen mündliche Prüfungen. Die dauern ca. 10 Minuten pro Fach, bei mir waren die Profs dabei immer recht human.

- **Alltag und Freizeit**

Toulouse wurde neulich als beste französische Stadt für Studenten erkoren, und ich kann verstehen, warum! Es gibt viele Hochschulen und dadurch sehr viele junge Leute von überall, die die Stadt zum Leben bringen. Es chillt sich an lauen Sommerabenden mit schönem Sonnenuntergang wunderbar an der Garonne, und es gibt eine grosse Auswahl an Bars um nachher weiterzuziehen. An Berliner Standards gewöhnt fand ich die Clubauswahl vor allem musikmässig ein wenig enttäuschend, auch weil zur französischen Feierkultur offenbar fest dazugehört, sich bis zum Vergessen zu besaufen. Allerdings habe ich dann mit la Dynamo und dem Cri de la Mouette zwei echt coole Locations kennengelernt, die wirklich gute (auch Live-) Musik spielen, von Reggae über Deep House bis Ska.

Ansonsten bietet die Uni Paul Sabatier ein umfangreiches Sportprogramm an, und ich kann jedem nur empfehlen, sich dort auszutoben! Ich habe viel Zeit mit dem Club de Montagne verbracht, bei dem man mit der Mitgliedschaft jedes Wochenende in die Pyrenäen zum Wandern, Klettern, Skitouren fahren oder Schneeschuhwandern fahren konnte. Ausserdem kann man eine vom französischen Alpenverein anerkannte Ausbildung zum Wander- oder Kletterlehrer absolvieren.

Im Umland von Toulouse gibt es ausserdem sehr viel zu entdecken, auf eigene Faust oder ab und zu vom der Gruppe ESN (European Student Network) organisiert. Bordeaux, Atlantik, das Mittelmeer, Montpellier, Perpignan, die Burg Carcassonne, das Baskenland... es gibt viel zu entdecken und die Wahrscheinlichkeit, dass dafür die Sonne scheint, ist sehr hoch!

- **Fazit**

Ich hatte eine unvergessliche Zeit in Toulouse und kann jedem nur empfehlen, dort auch ein paar schöne Monate zu verbringen! Sonne, gutes Essen, Berge, Meer, was will man mehr ;-)